Vorwort.

Man findet jetzt wenig Kinder in einem Alter von sieben Jahren, welche nicht ziemlich zusammenhängend lesen können, und diese Wenigen sind entweder krank oder — faul. Mechanische Fertigkeiten eignen sich die Kinder bei zweckmäßiger Anleitung leicht an und lassen sich an ihnen bis zu erstaunlicher Höhe steigern. Das zeigen uns die vielen kleinen Virtuosen in der Musik. Die Entwickelung des Verstandes und der übrigen Seelenkräfte hinkt dann in der Regel langsam nach, oder wird ganz gehemmt. Umgekehrt haben wir auch Beispiele genug dafür, daß es nicht unmöglich sei, den Verstand der Kinder zu einer Frühreife zu bringen, aber das geschieht immer nur auf Kosten der körperlichen Gesundheit, und Beides ist darum gefährlich. Wie sehr man deshalb darauf bedacht ist, ein gleichmäßiges Wachsen der Kinder an Körper und Geist zu erzielen, davon kann man sich überzeugen, wenn man die sogenannten Vorklassen der Schulen in den Städten besucht. Spielen *will* das Kind, und es ist ihm nothwendig, lernen *soll* es — und es bleibt dem Lehrer nichts übrig, als so mit den Kindern zu *spielen*, daß diese dabei *lernen*.

Die Schriftsteller neuerer Zeit, welche für das spielende Alter schreiben, geben sich daher auch alle Mühe, und mit Recht, in einem so kindlichen gemüthlichen Ton zu schreiben als nur möglich, und den Stoff so zu wählen, daß das Kind selbst nach dem Buche greift. — Die Zeit ist vorüber, in welcher die Bibel und das Gesangbuch als Lesebücher gebraucht wurden, und man plagt die Kinder nicht mehr mit seitenlangen Sätzen aus trockenen A-B-C-Büchern; — weit lieber liest das Kind die ansprechenden Fibelverse:

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007081610-0